

Ausgabe Nr.2

Dezember 1993

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

rechtzeitig zu Weihnachten möchte ich Ihnen mit den besten Grüßen und Wünschen aus Mannheim den zweiten Bericht zur Experimentellen Wirtschaftsforschung zusenden. Wir haben versucht, die neuen Postleitzahlen korrekt einzusetzen. Bitte informieren Sie uns, falls wir eine falsche Adresse benutzt haben.

Der Newsletter lebt von **Ihrem** Engagement. Bitte arbeiten Sie mit, das Instrument zum wirklichen Informationsaustausch von interessierten Forschern zu gestalten.

Senden Sie bitte

Tagungsankündigungen

Berichte über Tagungen

Arbeitsberichte

Berichte über Software

Ankündigungen über Preise

Sonstiges

an die unten genannte Adresse, wenn möglich auf einer 3.5" Diskette. Kennen Sie Kollegen, die diesen Newsletter nicht erhalten, sich aber dafür interessieren würden, so schicken Sie mir bitte deren Adresse.

Martin Weber

Bericht über den Transcoop Workshop in Frankfurt/Main

In der Zeit vom 18. bis 23. November fand an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt der Transcoop-Workshop "Game Theory in the Behavioral Sciences" statt, an dem etwa 30 Wirtschaftswissenschaftler und Psychologen aus Deutschland, den Niederlanden und den USA teilnahmen. Die meisten Vorträge beinhalteten experimentelle Untersuchungen, während einige der Diskussion spieltheoretischer Probleme gewidmet waren.

Der Workshop kam auf Initiative von Prof. Roy Gardner (Bloomington/Indiana), Prof. Werner Güth (Frankfurt/Main) und Prof. Elinor Ostrom (Bloomington/Indiana) zustande und wurde im Rahmen des Transcoop-Programms von der Alexander von Humboldt-Stiftung finanziert. Für 1994 oder 1995 ist ein "Follow-Up" Workshop in Bloomington geplant.

Vorträge:

Albers, Wulf (Bielefeld):	Bidding on Risky Alternatives - An Application of the Theory of Prominence
Baal, Sherly (Blacksburg):	Evolution in 2-Person Coordination
Bolle, Friedel (Frankfurt/Oder):	No Revenue Equivalence in Multiple-Bid Auctions
Elberfelds, Walter (Berlin):	A solution concept for binary choice games
Forsythe, Bob (Iowa):	Adverse Selection and Voluntarily Disclosure in Financial Markets: Some Experimental Evidence
Gardner, Roy (Bloomington):	Experimental Games on Global Change
Güth, Werner (Frankfurt/Main):	Cooperation Based on Trust - An Evolutionary and Experimental Investigation
Hacket, Steve (Bloomington):	Alternating Offer Bargaining in the Context of An Incomplete Contract: Experimental Evidence
Hoffmann, Elisabeth (Tucson):	Expectations and Outcomes in Ultimatum Games: Implication for Testing Nash Equilibrium Theory.
Huck, Steffen (Frankfurt/M.):	Two-Level Ultimatum Bargaining with Incomplete Information
Kitikos, Alexander (Frankfurt/Oder):	Tearing a Banknote as a Credible Signal for Forward Solution
Klemisch-Ahlert, Marlis (Osnabrück):	A Nonwelfaristic Bargaining Concept with Goals
Königstein, Manfred (Frankfurt/M.):	Production and Profit Sharing in a Two-Person Conflict.
Ostmann, Axel (Saarbrücken):	Systems of Cognition in common property institutions
Rapoport, Amon (Chapel Hill. N.C.):	On the timing of decision
Rieck, Christian (Gießen):	Evolution and Stock Markets

Selten, Reinhard (Bonn):	30 Years Aspiration Adaption Theory
Syha, Christine (Frankfurt/M.):	An Experimental Study on Coordination Games
von Wínden, Franz (Amsterdam):	Political economic interaction under asymmetric information
Wendel, Markus (Frankfurt):	A Model of Two Interdependent Markets with Incomplete Information

Manfred Königstein, c/o Professur für Verhaltensforschung, Professor Dr. Reinhard Tietz, Fachbereich 02, Mertonstr. 17, 60054 Frankfurt/Main

Feierstunde zu Ehren von Prof. Dr. Reinhard Tietz

Herr Professor Dr. Reinhard Tietz (Universität Frankfurt/Main) feierte in diesem Jahr seinen 65. Geburtstag, zu dem wir auch von dieser Stelle ganz herzlich gratulieren. Aus diesem Anlaß gab es ihm zu Ehren eine Feierstunde im Gästehaus der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Es kamen zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland, u.a. die Teilnehmer des Transcoop-Workshops, der gerade in Frankfurt stattfand, sowie derzeitige und ehemalige Kollegen und Mitarbeiter von Herrn Tietz. Der Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Frankfurter Universität, Professor Dr. Dietrich Ohse, dankte bei dieser Gelegenheit Herrn Tietz für sein langjähriges Wirken als Hochschullehrer. Zuvor hatte Professor Dr. Dr. h.c. Dr. h.c. Reinhard Selten (Universität Bonn) eine Laudatio mit dem Titel "30 Years Aspiration Adaptation Theory" gehalten, in welcher er das wissenschaftliche Werk von Herrn Tietz würdigte. Höhepunkt der Laudatio war zweifellos das folgende Gedicht, welches von Herrn Selten im Stil eines Shakespeare Drama's eindrucksvoll inszeniert wurde:

DYNAMIC ASPIRATION BALANCE

Today I want to praise and loud
a theory which Tietz us brought,
a law of human interaction:
Dynamic balanced satisfaction.
No doubt, the highest standards meets
the brilliant work of Reinhard Tietz.

Well before the negotiations,
he gets both parties' aspirations.
He filters out, who in the session,
has to make the first concession.
Believe it or not, he can even tell you
the first concession's exact value.

And so on, he predicts with precision
each further bargaining decision,
who makes which next concession
in an orderly progression
to a balanced termination
on the seaks of aspiration.

His daring theoretical prediction
is by no means idle fiction.
What bargaining leads to
he mostly succeeds to
explain very nicely:
He hits it precisely.

Bericht über den 1. Workshop zur Experimentellen Wirtschaftsforschung 15.-17. Juli 1993, Schloß Rauschholzhausen bei Gießen

Die Anwendung experimenteller Methoden auf ökonomische Fragestellungen wird bereits seit Ende der fünfziger Jahre praktiziert. Obwohl ihre Popularität in den letzten Jahren zugenommen hat, stellt sie trotz ihres großen Potentials noch immer ein Randgebiet der betriebswirtschaftlichen Forschung dar. Vor diesem Hintergrund wurde der Workshop konzipiert, um für die im deutschsprachigen Raum im Bereich der Experimentellen Wirtschaftsforschung Tätigen ein gemeinsames Forum zu schaffen.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch die Veranstalter, *Prof. Dr. Jan P. Krahen*, Gießen, und *Prof. Dr. Martin Weber*, Mannheim, leitete *Dr. Andreas Oehler*, Hagen, mit seinem Vortrag über eine experimentelle Untersuchung zum Verhalten privater Anleger die Tagung ein. Ziel seiner Analyse war es, den Einfluß der historischen Kursentwicklung auf die Kauf- und Verkaufsentscheidungen privater Anleger aufzudecken und typische Verhaltensmuster zu identifizieren. Im Ergebnis stellte sich heraus, daß die Anleger im Experiment keinem dieser Muster folgten, sondern tendenziell bei steigenden Kursen sowohl vermehrt kauften als auch verkauften, so daß das Gesamtvolumen anstieg.

Prof. Dr. Reinhard Tietz, Frankfurt, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit dem Status-Quo-Effekt. Dabei ging es um das mit der üblichen Theorie nicht erklärbare Phänomen, daß Wirtschaftssubjekte Gegenständen, die sich in ihrem Besitz befinden, einen höheren Wert beimessen als den gleichen Gegenständen, wenn sie sich nicht in ihrem Besitz befinden. Prof. Tietz hat hierzu eine große Zahl von Experimenten durchgeführt. Es zeigte sich, daß die in den genannten Preisen zum Ausdruck kommende Durchschnittsbewertung der Verkäufer signifikant über der der Käufer lag. Gleichzeitig stellte sich heraus, daß dieser Effekt durch systematische Entscheidungsvorbereitung kleiner wird. Daraus läßt sich schließen, daß der Status-Quo-Effekt nicht ausschließlich auf einer unterschiedlichen Bewertung in den beiden Situationen beruht, sondern auch etwas mit der subjektiven Wahrnehmung der Situation zu tun hat.

Am Abend des ersten Workshoptages gab *Prof. Dr. Reinhard Selten*, Bonn, einen persönlichen Rückblick auf 35 Jahre Experimentelle Wirtschaftsforschung in Deutschland. Er schilderte, wie die Idee der Anwendung experimenteller Methoden aus dem Problem entstand, zwischen den verschiedenen theoretischen Lösungen in der Oligopol- und Spieltheorie zu diskriminieren. Dabei war die Ausrichtung der Experimentatoren in Deutschland von Anfang an eine andere als in den USA. Während dort Experimente vorwiegend durchgeführt wurden, um konkrete, aus vorhandenen Theorien abgeleitete Hypothesen zu belegen, war die Ausrichtung in Deutschland

eher explorativ orientiert. Die Experimente sollten auch Schritte zur Entwicklung neuer Theorien sein, oder, mit den Worten von Prof. Selten: "Wir müssen die Wirklichkeit entdecken, nicht erfinden." Eine Leitidee in der Forschung von Prof. Selten und seinen Mitstreitern war von Anfang an und ist bis heute der Versuch, Bausteine zu einer Theorie des eingeschränkt rationalen Verhaltens ("Bounded Rationality", Herbert Simon) zu entdecken. Daß dieses Ziel von großer Bedeutung ist, wurde nicht zuletzt durch verschiedene andere Vorträge auf diesem Workshop belegt, in denen über Verhaltens"anomalien" berichtet wurde, die mit der vorhandenen Rationaltheorie nicht erklärbar sind.

Gunnar Brennscheidt, Bonn, berichtete in seinem Vortrag über Experimente zum individuellen Prognoseverhalten. Dabei wurde den Teilnehmern eine Zeitreihe vorgegeben, deren Werte von denen mehrerer (abstrakter) exogener Variablen abhingen. Aufgabe der Teilnehmer war es, jeweils den nächsten Wert der endogenen Zeitreihe zu bestimmen. Auf Basis dieser Daten wurde untersucht, wie die Teilnehmer zu ihren Prognosen gelangen. Dabei wurde das Modell der rationalen Erwartungsbildung verworfen. Vielmehr scheint es so zu sein, daß der letzte realisierte Wert als "Anker" für die Prognose dient und anschließend auf Basis der eingetretenen Änderungen in den Werten der exogenen Variablen korrigiert wird.

Prof. Dr. Werner Güth, Frankfurt, setzte sich in seinem Vortrag mit einem Aspekt der Erwartungsnutzentheorie auseinander. Dort wird postuliert, daß der Nutzen linear in den Wahrscheinlichkeiten ist, daß es also keine Risikoaversion bezüglich der Wahrscheinlichkeiten einer Lotterie geben darf. Demnach müßten folgende Situationen als äquivalent bewertet werden: (a) eine einstufige Lotterie, bei der mit 50% Wahrscheinlichkeit ein bestimmter Betrag (oder nichts) gewonnen wird, oder (b) eine zweistufige Lotterie mit denselben möglichen Endauszahlungen, bei der in der ersten Stufe die Gewinnwahrscheinlichkeit aus einer Gleichverteilung zwischen 0% und 100% gezogen wird. Prof. Güth vertritt die Hypothese, es gebe im Gegensatz zu dieser Theorie eine Risikoaversion bezüglich der Wahrscheinlichkeiten. Erste zu dieser Hypothese durchgeführte Experimente ergaben noch keine klare Antwort, so daß weitere Arbeit in diesem Bereich nötig ist.

Prof. Dr. Wolfgang Gerke, Nürnberg, und sein Mitarbeiter *Uwe Schroeder-Wildberg* berichteten über Experimente zur Markttransparenz und Börseneffizienz bei homogenem Informationsangebot. Dazu stellten sie zunächst das Computersystem CAT (Computerized Asset Trading) vor, mit dem die Experimente durchgeführt wurden. In diesen ging es um die Auswirkungen, die ein offenes bzw. ein geschlossenes Orderbuch auf die Effizienz der Börse hat. Signifikante Unterschiede ergaben sich bezüglich der durch die Kursspanne gemessenen Liquidität und der Volatilität der Kurse. Erstere war bei offenem Orderbuch höher, während die

Volatilität niedriger war. Als Erklärungsansatz dafür läßt sich die bei offenem Orderbuch verringerte Unsicherheit über die Transaktionspreise anführen.

In dem Beitrag von *Prof. Dr. Wulf Albers*, Bielefeld, ging es um die Stufenstruktur von Wahrnehmung. Diese wurde anhand des Phänomens der Prominenz im Dezimalsystem erläutert. Diese äußert sich darin, daß bestimmte Zahlen unbewußt "bevorzugt" werden. Das führt dazu, daß etwa bei Schätzungen, aber auch im Preissetzungsverhalten von Unternehmen, bestimmte Zahlenwerte sehr viel häufiger zu beobachten sind als andere. Die Beschäftigung mit dem Prominenzphänomen ist ein Ansatzpunkt zur Identifikation der kognitiven Prozesse, die zu bestimmten Entscheidungen führen. Prof. Albers stellte hierzu entwickelte Modelle vor und belegte sie durch die Ergebnisse zahlreicher Experimente.

Dr. Ulrich Kamecke, Bonn, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit einem speziellen Auktionsverfahren, der English Matching Auction. Bei dieser wird eine gegebene Menge von verschiedenen Gütern versteigert, wobei jeder Käufer maximal eine Einheit erwerben kann. Die Bewertung der Güter durch die Käufer ist individuell unterschiedlich. Die normative Lösung sieht eine optimale Allokation der Güter vor. Sie wird dann erreicht, wenn die einzelnen Bieter sich bei der Wahl ihrer Gebote von einem bestimmten Algorithmus (dem Gale-Shapley-Algorithmus) leiten lassen. Es wurde eine Serie von Experimenten durchgeführt, um festzustellen, ob die Bieter sich tatsächlich dementsprechend verhalten. Dabei wurde festgestellt, daß sich tatsächlich über 80% der Gebote in Übereinstimmung mit dem Algorithmus befanden.

In dem Beitrag von *Prof. Dr. Martin Weber*, Mannheim, ging es wiederum um einen als Anomalie bezeichneten Aspekt des Entscheidungsverhaltens. Es gibt zahlreiche Belege dafür, daß die Art und Weise, wie eine Entscheidungssituation präsentiert wird, Einfluß auf die Entscheidung hat (Framing-Effekt). Nach verbreiteter Auffassung können solche "Irrationalitäten" zwar auf individueller Ebene, nicht aber im Marktzusammenhang auftreten. Als Grund werden etwa Arbitragemöglichkeiten in Märkten angeführt. Prof. Weber berichtete nun über ein Marktexperiment, in dem die Teilnehmer zwei Lotterien handeln konnten. Sie erhielten dazu eine Anfangsausstattung, die in allen Fällen völlig identisch war, jedoch auf zwei verschiedene Arten dargestellt wurde. Eine Form der Darstellung war so gewählt, daß man eine Shortposition in einer der Lotterien hatte. Bei der Auswertung zeigte sich, daß die beiden Darstellungsmöglichkeiten zu signifikant unterschiedlichen Preisniveaus führten. Dies geschah, obwohl im Experiment die Möglichkeit zu Leerverkäufen und damit zur Arbitrage bestand.

In einer als *Werkstattgespräch* bezeichneten Runde wurden technische und methodische Probleme bei der Durchführung und Auswertung von Experimenten diskutiert. Dabei ging es

unter anderem um die Gewinnung und Schulung von Teilnehmern und um statistische Probleme bei der Datenanalyse.

Es wird bereits darüber nachgedacht, den Workshop im kommenden Jahr in ähnlicher Form zu wiederholen.

Dipl.-Kfm. Erik Theissen, Universität Gießen, Lehrstuhl für Finanzwirtschaft (BWL III), Licher Str. 74, 35394 Gießen.

Dipl.-Wi-Inf. Markus Nöth, Universität Mannheim, Lehrstuhl für ABWL, Finanzwirtschaft, insbes. Bankbetriebslehre, L 5,2, 68131 Mannheim

Gründung einer Fachgruppe

Die neue Fachgruppen der Gesellschaft für **Informatik (GI) Informationssysteme in der Finanzwirtschaft** beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Wettbewerbsaspekten finanzwirtschaftlicher Informationssysteme und dem Transfer neuer Technologien, z.B. Konzepten moderner Standardsoftware, wissensbasierter Systeme und neuronaler Netze, von der Forschung in die finanzwirtschaftliche Anwendungspraxis. Dies erfolgt mit dem Ziel, der wachsenden Bedeutung der Ressource Information für die Unternehmungen der Finanzdienstleistungsbranche und ihre Kunden sowie dem Funktionsbereich Finanzwirtschaft in den einzelnen Unternehmungen gerecht zu werden.

Hierzu veranstaltet die Fachgruppe neben ihren Arbeitstreffen Workshops, auf denen jeweils speziellen Fragestellungen aus dem oben genannten Themengebiet nachgegangen wird. Darüber hinaus organisiert sie regelmäßig Tagungen zu einem breiter zu behandelnden Schwerpunktthema der finanzwirtschaftlichen Anwendung von Informations- und Kommunikationssystemen.

Ansprechpartner: Prof. Dr. Hans Buhl
Universität Gießen
Lehrstuhl für BWL mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik
Licher Str. 70
35395 Gießen
Tel.: 0641/702 5189.

Deutsche Gesellschaft für Finanzwirtschaft

Ende November wurde in München die "Deutsche Gesellschaft für Finanzwirtschaft" gegründet. Zweck dieser Gesellschaft ist die Förderung finanzwirtschaftlicher Forschung, der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis, sowie die Pflege internationaler Beziehungen im Bereich der Finanzwirtschaft. Interessenten wenden sich bitte an den ersten Vorsitzenden der Gesellschaft

Prof. Dr. Hermann Göppl
Institut für Entscheidungstheorie und Unternehmensforschung

Universität Karlsruhe

Kaiserstraße 12

76128 Karlsruhe

Tel.: 0721-608 3427

Orderbuchtransparenz bei homogenem Informationsangebot eine experimentelle Untersuchung

Wolfgang Gerke, Horst Bienert, Uwe Schroeder-Wildberg

Der Einblick der Marktteilnehmer in das Orderbuch gehört zu den wichtigsten und umstrittensten Variablen bei der Ausgestaltung organisierter Märkte. In diesem Beitrag werden die Auswirkungen unterschiedlich hoher Orderbuchtransparenz in 20 computerisierten Börsenexperimenten untersucht. In drei Varianten eines kontinuierlichen Auktionsmarktes erhalten die Marktteilnehmer entweder keinerlei Information über das Orderbuch, bekommen lediglich die Geld-Brief-Spanne oder können zusätzlich zur Geld-Brief-Spanne die fünf ersten Stufen des Orderbuches mit Informationen über die verfügbare Stückzahl abrufen.

In den durchgeführten Experimenten läßt sich in einem vereinfachten Umfeld verfolgen, wie Unterschiede in der Orderbuchtransparenz die Ordererteilung der Marktteilnehmer beeinflussen, wie sich dadurch zentrale Charakteristika des Orderflusses verändern und die Kursbildung und die Liquidität des Marktes beeinflussen.

Erwartungsgemäß führt ein transparentes Orderbuch zu einer stärkeren Annäherung der Aufträge auf beiden Marktseiten. Da sich die Wahrscheinlichkeit, daß ein Auftrag eine Transaktion auslöst, in einem transparenten Markt besser abschätzen läßt, müssen Aufträge nicht mehr "versuchsweise" plaziert werden. Die Orderzahl geht bei annähernd gleichbleibender Umsatztätigkeit zurück.

Auf der Marktebene schlagen sich die Veränderungen im Orderfluß vor allem in einer verringerten Überschußvolatilität nieder. Über die verringerte Volatilität hinaus ist kein systematischer Einfluß der Orderbuchtransparenz auf die Bewertungseffizienz der experimentellen Märkte nachweisbar. Die Liquidität, gemessen durch die Geld-Brief-Spanne, ist zu Beginn einer Handelsperiode in den Experimenten ohne Orderbuchinformation deutlich geringer. Die Bewertungsunsicherheit nach dem Eintreffen der neuen Fundamentalinformationen wird in diesen Märkten wesentlich langsamer abgebaut.

Die deutlichsten Unterschiede bestehen zwischen der Variante ohne Orderbuchtransparenz und der Variante mit begrenztem Einblick. Die Kenntnis der Geld-Brief-Spanne reicht aus, um die Transaktionsunsicherheit erheblich zu reduzieren. Zusätzliche Informationen über die Tiefe und Breite des Orderbuches verstärken diese Wirkung, tragen aber nur in geringem Ausmaß zu einer weiteren Verringerung der Unsicherheit bei, da sich die Aufträge in ihren Stückzahlen meist nicht sehr stark unterscheiden und daher in der Regel nur wenige Aufträge der Marktgegenseite berühren.

Arbeitspapier Nr. 7, November 1993, Lehrstuhl für Bank- und Börsenwesen, Universität
Erlangen Nürnberg, Josephsplatz 1, 90403 Nürnberg

Experimental Results on Interactive Competitive Guessing
by Rosemarie Nagel

Abstract:

A large number of players have to state simultaneously a number in the closed interval (0,100). The winner is the player whose stated number is closest to p -fold average of all chosen numbers, where p is a fixed and commonly known positive parameter. The game is repeated for several rounds. In the first round most of the stated numbers are far away from an equilibrium point. In the succeeding rounds, they approach an equilibrium or converge to it. We propose a simple theory of first round behaviour that involves types of players who use finitely many steps of reasoning. As an explanation of behavior over time, a simple qualitative adjustment process based on individual experience is suggested.

Discussion Paper No. B-236 Universität Bonn, April 1993

Experimental Results on Ultimatum Games with Incomplete Information
by Michael Mitzkewitz and Rosemarie Nagel

Abstract:

This paper is about experiments on two versions of ultimatum games with incomplete information, called the offer game and the demand game. We apply the strategy method, that is, each subject had to design a complete strategy in advance instead of reacting spontaneously to a situation which occurs in the game. Game theory predicts very similar outcomes for the offer and the demand games. Our experiments, however, show significant differences in behaviour between both games. Using the strategy method, allows us to explore the motivations leading to those differences. Since each subject played the same version of the game eight rounds against changing anonymous opponents we can also study subjects' learning behaviour. We propose a theory of boundedly rational behavior, called the "anticipation philosophy", which is well

supported by the experimental data.

Erschienen in: International Journal of Game Theory (1993) 22: 171-198

Measuring the typicalness of behavior

by Bettina Kuon

Abstract:

The importance of a characteristic for the description of the typical behavior of a group of experimental subjects is expressed by its typicality. The typicality of a subject indicates the extent to which its behavior is typical. A method for the determination of typicalities was proposed in Selten et al. (Discussion paper B-106, University of Bonn, 1988). Their definition is based on an intuitive justification and cannot answer questions concerning the uniqueness and the mathematical properties of the typicalities. The entirely different approach of a least squares approximation of the connection between the subjects and the characteristics leads to the same typicalities and allows the formulation of a sufficient condition for uniqueness.

Erschienen in: *Mathematical Social Sciences* 26 (1993) 34-49

Demand Commitment Bargaining in Three-Person Quota Game Experiments

by Reinhard Selten and Bettina Kuon

Abstract:

The paper reports results of experiments on three-person quota games without the grand coalition and with zero values for the one-person coalitions. The experimental procedure used is the demand commitment model. This model generates finite extensive games with perfect information whose neutral equilibrium point predicts quota agreements. The term *neutral* means that at every decision point all locally optimal choices are taken with equal probability. Quota agreements do not perform better than equal division payoff bounds, but nevertheless the experiments show that quotas have some behavioral relevance. The demand commitment model seems to favor learning of the quota concept if subjects have the opportunity to gain experience by frequently playing the same game.

Erschienen in: International Journal of Game Theory (1993) 22: 261-277

Framing Effects in Experimental Markets

Martin Weber, Graham Loomes, Hans-Jürgen Keppe, Gabriela Meyer-Delius

Abstract:

Framing effects are well known in individual decision making. Using experimental markets we investigate if similar effects can be found in a market environment. Two series of experiments show that negatively framing gives different market prices than positively framed endowment. In addition we found that volume is also effected by the framing of endowment.

Arbeitsbericht; Lehrstuhl für ABWL, Finanzwirtschaft insbesondere Bankbetriebslehre, Universität Mannheim; L 5,2; 68131 Mannheim; Dezember 1993

Verhaltensmuster privater Anleger

Andreas Oehler, Fernuniversität Hagen

Der Beitrag beschäftigt sich mit Anlagestrategien (Verhaltensmustern) privater Anleger. Zunächst werden wesentliche in der Literatur genannte Verhaltensmuster kurz beschrieben, von denen sich die jeweiligen Anleger eine höhere Gewinnchance versprechen, die jedoch der Markteffizienzhypothese widersprechen, weil sie nicht allein an zukünftigen fundamentalen Entwicklungen ausgerichtet sind. Für die Untersuchung wird ein experimentelles Design entwickelt, welches eine differenziertere Analyse privaten Anlageverhaltens zulässt, als dies mit Daten realer Finanzmärkte möglich wäre. Die Ergebnisse des tracking (Verkaufsseite) und chasing (Kaufseite) sprechen deutlich für nicht-theoriekonforme Verhaltensmuster, die u.a. auf der Nutzung historischer Preise basieren. Als mögliche Erklärungen können u.a. sowohl Fehleinschätzungen von Eintrittswahrscheinlichkeiten zukünftiger Preisänderungen als auch eine asymmetrische Bewertung von Gewinnen und Verlusten ("loss aversion") herangezogen werden.

Erscheint in: Dyckhoff, H. et al., Operations Research Proceedings
1993, Springer-Verlag, Berlin u.a. 1994

Heinz Sauermann-Preis
zur
Experimentellen Wirtschaftsforschung
1993/1994

Die Gesellschaft für experimentelle Wirtschaftsforschung
schreibt hiermit den
Heinz Sauermann-Preis
zur Experimentellen Wirtschaftsforschung
für 1993 und 1994 aus.

Er ist in Kategorie I für Dissertationen mit DM 2.500 und
in Kategorie II für Diplomarbeiten mit DM 1.000 dotiert.

Bewerben kann sich jeder bis zum Höchstalter von 35 Jahren, der in den Jahren 1993 oder 1994 an einer deutschsprachigen Hochschule eine herausragende wissenschaftliche Arbeit als Dissertation (Kategorie I) oder als Diplomarbeit (Kategorie II) auf dem Gebiet der experimentellen Wirtschaftsforschung abgeschlossen hat. Über die Preisvergabe entscheidet der Vorstand der Gesellschaft. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Arbeiten sind von einem verantwortlichen Hochschullehrer mit einem Gutachten bis zum 31.1.1995 einzureichen bei der

Gesellschaft für experimentelle Wirtschaftsforschung
p.A. Professor Dr. Reinhard Tietz
Steinhausenstr. 23
60599 Frankfurt am Main.

Für die Jahre 1991/1992 wurde der Heinz Sauermann-Preis am 21. November 1993 in der Kategorie I verliehen an Frau Dr. Claudia Keser, Universität Bonn, für ihre Dissertation "Experimental Duopoly Markets with Demand Inertia". Der Preis der Kategorie II ging an Herrn

Diplom Kaufmann Thomas Bittner, Universität Köln, für seine Diplomarbeit "Das Risiko im Geldanlageverhalten nach Gewinnen und Verlusten".

Einsendeschluß für Ihre Anregungen, die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen:

31. Mai 1994

Prof. Dr. Martin Weber
Universität Mannheim
Lehrstuhl für ABWL, Finanzwirtschaft, insbes. Bankbetriebslehre
L 5,2
68131 Mannheim

Tel: 0621/292-5450
Fax: 0621/292-1168
E-Mail: m.weber@bank.bwl.uni-mannheim.de
bzw. sekretariat@bank.bwl.uni-mannheim.de

Frohe und erholsame Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr 1994 !

Im Bereich der Section 22 (Decision Theory) findet eine Sitzung zur experimentellen Wirtschaftsforschung statt. Der Organisator dieser Sitzung (Martin Weber, Universität Mannheim) sucht noch zwei Vortragende. Bitte setzen Sie sich bei Bedarf mit ihm in Verbindung.